

durch ein Theil der Blätter wegkommt und die Pflanzen gleichsam geschrópft oder im úppigen Wachsen gestórt werden. Damit aber die Saat weder ausgezogen, noch in den Boden getreten werde, ist jedoch die Vorsicht nöthig, daß Beweiden nur alsdann zu verstatten, wenn der Boden trocken und fest ist, was bei trockener Witterung und Blachfrost der Fall zu seyn pflegt.

„Es ist in unsern Tagen öfters über die Unschädlichkeit und Schädlichkeit der Behutung der Saat auf gefrorenen Aeckern gestritten worden, ohne daß man den Streitpunkt festgestellt hat. Dieser beruhet aber einzig und allein auf der Beschaffenheit des Bodens, ob er mehr oder weniger fruchtbar und fest ist. Auf einem leichten Sandboden z. B. leidet allerdings die Saat Schaden, wenn sie zur Frostzeit abgehutet wird. Denn wenn im Frühjahre die kalten Nordwinde wehen, so ist der Boden, wenn er durch das Abhuten bloß geworden ist, ohne Decke und die Kälte kann ungehindert bis zur Wurzel hingreifen und die Pflanzen schwächen und tödten. Sind es aber starke reißende Westwinde, so wird die entblößte Saat bis auf die Wurzel aufgedeckt und losgerissen, daß sie sich theils gar nicht oder nur kümmerlich wieder erholt. Leidet aber auch die Saat von diesen Winden nichts und es erfolgt ein trockenes Frühjahre, so entsteht ebenfalls ein Rückschlag der Ernte. Ist dagegen aber die Saat unbehutet geblieben, so bedeckt sie mit ihren Blättern das Erdreich, hält solches in gutem Zustande und gibt demselben überhaupt eine bessere Temperatur. Es sind aber noch manche andere Bodenarten, besonders auf Anhöhen und Bergen, bei denen das Abweiden der Saat den nämlichen Unfällen ausgesetzt ist. Um sich aber von der Schädlichkeit des Behutens der leichten Saatkelder zu überzeugen, darf man nur dem Beispiele eines gründlichen Landwirthes